

Gustinus Ambrosi, Martin Heidegger, Switbert Lobisser & Co: Die »Diener aller Herren« wussten von ihrer moralischen Wendigkeit wohl zu profitieren.

Waren »Diener aller Herren« Profiteure aller Regime?

»ARBOS« zeigt im Rahmen der »Projekte Klosterruine Arnoldstein« eine von Herbert Gantschacher kuratierte Ausstellung über prominente Persönlichkeiten, die sich im 20. Jahrhundert verschiedenen Herren angedient haben. Naivität oder Berechnung?

Arnoldstein Geschadet hat es ihrer Karriere zu Lebzeiten nicht, wenn sich Künstler, Philosophen, Dichter, Offiziere, Sportler als »anpassungsfähig« erwiesen. Wie aber soll die Nachwelt mit ihnen umgehen? Anhand von Beispielen

setzt sich Herbert Gantschacher und seine Gesellschaft ARBOS in der gestern eröffneten Ausstellung »Die Diener aller Herren« mit der haarigen Frage auseinander. Was soll man von einem Philosophen wie Martin Heidegger halten,

der sich nicht geniert hat, mit dem NS-Parteiabzeichen aufzutreten? Wie steht es um den in allen Regimen linientreuen Bildhauer Gustinus Ambrosi, der Porträts von Karl Seitz und Engelbert Dollfuß anfertigte, ehe er im Auftrag von Al-

bert Speer die Reichskanzlei des Herrn Hitler schmückte, um dann wieder ganz pietätvoll dem Bundespräsidenten Schärf die Totenmaske abzunehmen? Hans Pfitzner wiederum, spätstromantischer Komponist mit mytischen Nei-



KK

gungen, feierte den grauenhaften »Generalgouverneur« des besetzten Polen mit einer spätestromantischen Kantate. Unlösbar ist das Problem Richard Strauss, der dem NS-Regime manche Gefälligkeiten erwies, aber dadurch seine jüdische Schwiegertochter und deren Kinder schützen konnte.

Wo blieb die Ehre?

Offiziere des Ersten Weltkriegs wie Lothar Rendulic vergaßen Ehre und Treue und dienten sich dem Nationalsozialismus an, der Dichter Franz Karl Ginzkey verzichtete auf seine Altersweisheit und dichtete wacker für die braune Gosse. Namen von honorigen Künstlern wie Alfred Kubin oder Oskar Laske tauchen in Gant-

schachers Dokumentation auf. Und so weiter. Bewusst, so Gantschacher, habe er diesmal keine Kärntner und keine Politiker in die Ausstellung aufgenommen.

Vielleicht nächstes Mal. Da wäre der fanatisch bekennende Nationalsozialist Switbert Lobisser, dessen nationalsozialpornographische Holzschnitte das Gemüt des Betrachters verdüstern, oder der unsägliche Karl Renner, der das Akrobatenstück zusammengebracht hat, vom Protonationalsozialisten zum Nationalsozialisten und anschließend zum Anhimmler des Herrn Stalin zu mutieren. Und keineswegs sollte man auf Hans Steinacher vergessen. Oder?

bks

Sie haben sich verweigert ...

Das gab es auch: Literaten, Philosophen, Offiziere, die sich nicht mit dem Nationalsozialismus arrangieren wollten.

Es gibt ihn doch, den freien Willen. Während sich prominente Persönlichkeiten dem NS-Regime andienten, gab es in Deutschland Menschen, die sich verweigerten. Heute sind sie fast vergessen. Fast vergessen ist der aus Ostpreußen stammende Schriftsteller Ernst Wiechert (1887–1950). Er hielt durchaus auf die alten preußischen Tugenden der Redlichkeit, einer strengen christlichen Ethik.

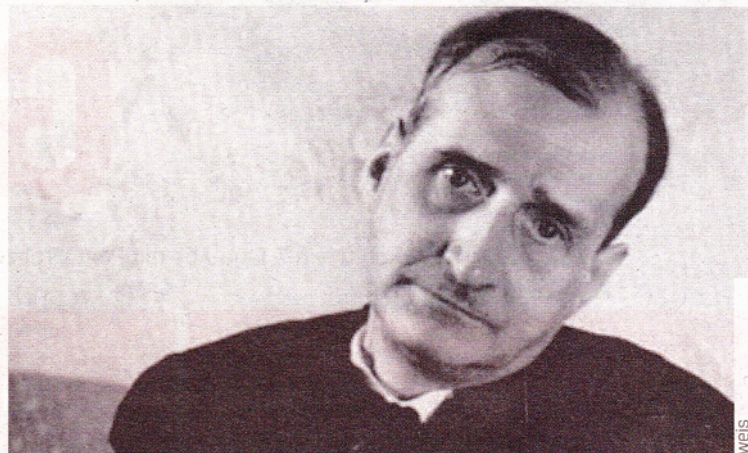
Gerade aus diesem Lebensgefühl fordert er noch 1936 die Studenten im Münchener Auditorium Maximum auf, sich ihr kritische Denken gegenüber dem Nationalsozialismus zu bewahren. Er wird verhaftet und ins KZ Buchenwald verschleppt. Wie durch ein Wunder wird er entlassen. Seine Lebenszeugnisse, sein Roman »Missa sine nomine« sind Dokumente eines besseren Deutschland.

Von enormem Einfluss auf die freien Geister in Deutschland war der Schriftsteller Rein-

hold Schneider (1903–1958), der vor allem mit seinen Essays und seinen heimlich verbreiteten Gedichten eine scharfe christliche Gegenposition zum Nationalsozialismus einnimmt. Noch 1945 wird er wegen Hochverrats angeklagt, das Kriegsende rettet sein Leben.

Moralischer Widerstand kommt auch aus den Kirchen: Die evangelische »Bekennende Kirche« mit dem Pastor Niemöller setzt dem Neuheidentum des Nationalsozialismus das Evangelium entgegen, ebenso wie bedeutende Vertreter der katholischen Kirche, wie der Bischof August von Galen.

Und dass es im deutschen Heer Offiziere mit Anstand gab, beweist der Versuch vom 20. Juli 1944, Hitler zu beseitigen. Ein einfacher Bauer aus Oberösterreich, Franz Jägerstätter, erwies sich in seinem Martyrium als größerer Geist, als die Prominenten, die zu Hitlers Speichelleckern wurden.



weis

Reinhold Schneiders literarischer Widerstand gab vielen Menschen Mut, die schon am Verzweifeln waren.